

Handreichung zum Fachtag am  
23.03.21 von 11-13 Uhr



## „Nachgehende Kontaktarbeit in der OKJA während der Pandemie“

### Vorüberlegungen

Das Aufsuchen von Adressat:innen im öffentlichen Raum ist eine spezifische Methode des Arbeitsfeldes Streetwork/Mobile Jugendarbeit (SW/MoJa), bei der sich Fachkräfte in einer Gastrolle verstehen. Im Zuge der Pandemiebekämpfung wurden Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) in Präsenz untersagt. Viele Fachkräfte bauten die Reichweite der OKJA im digitalen Raum aus und ergänzten die Angebote durch das „Nachgehen“ der Besucher:innen im öffentlichen Raum um Kontaktabbrüche zu Besucher:innen zu vermeiden.

Das Modell der "Nachgehenden Kontaktarbeit zu Pandemiezeiten in der OKJA" ist als Handreichung durch die Landesarbeitsgemeinschaft Streetwork/ Mobile Jugendarbeit in Bayern für Kolleg:innen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit entwickelt worden.

Es soll Orientierung, Sicherheit und die nötigen Haltungen bieten, die bei der Planung und Durchführung der nachgehenden Arbeit in der OKJA eine Rolle spielen, um eine gelungene Kontaktarbeit im öffentlichen Raum zu den Besucher:innen während der Pandemie zu ermöglichen. Ebenso soll damit eine Abgrenzung zwischen den Arbeitsfeldern und -aufträgen der SW/MoJa und der OKJA im öffentlichen Raum verdeutlicht werden.

Die Arbeitsprinzipien und Methodische der jeweiligen Arbeitsfelder werden in den [Standards der Streetwork/Mobilen Jugendarbeit in Bayern](#) der LAG Streetwork/Mobile Jugendarbeit Bayern e.V. und in der [Empfehlung für die Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bayern](#) des BJR ausgeführt.

### Beschreibung

Das nachfolgende Modell für Einrichtungen der OKJA ist als Zirkel zu verstehen. Nach einer Planungsphase erfolgen in Phase 2 die Durchführung der nachgehenden Kontaktarbeit, in der Kontakt zu Adressat:innen stattfinden kann.

In Phase 3 findet die Evaluation und weitere Planung statt. Ob das Modell der nachgehenden Kontaktarbeit regelmäßig durchgeführt werden kann, muss anhand von Öffnungsperspektiven der OKJA entschieden werden. Deshalb macht es immer wieder Sinn in diesem Phasenkreislauf Schritte zurück zu gehen oder stehen zu bleiben, ehe man in die nächste Phase eintritt.

Die regelmäßige Reflexion des Handelns, die Überprüfung der eigenen Ziele des Nachgehens und des Bedarfs des Agierens im Öffentlichen Raum, zu Zeiten der Schließung für Einrichtungen der OKJA sollte selbstverständlich sein.

## Empfohlene Zielsetzung der nachgehenden Kontaktarbeit während der Pandemie

- Kontakt zu den Besucher:innen der Einrichtung halten. (Das Nachgehen ist ein Ausnahmezustand der OKJA)
- Eindrücke sammeln um...
  - Befindlichkeiten junger Menschen zu kennen
  - Bedürfnisse der jungen Menschen parteilich zu vertreten (z.B. #hörtaufdiejugend, Jugendhilfeausschuss)
  - Angebote in den Einrichtungen der OKJA zu entwickeln und zu planen.
- Präsenz der Fachkräfte/ Einrichtung zeigen und über Angebote der OKJA informieren.

### Phase 1: Vorüberlegungen / Planung des Nachgehens

- Auftragsklärung: Gibt es einen Auftrag / Erwartungen des Trägers oder der Kommune? Welcher Auftrag ist das genau? Widersprechen sich Aufträge? Kann ich diese erfüllen (Beachten der nötigen Haltung)
- Klärung mit Träger und Kommune in wie weit die aktuelle Corona-Bestimmungen (Kontaktbeschränkung etc.) umgesetzt werden sollen / können. Auch auf Empfehlungen zum Schutz und Hygienekonzept des BJR achten. [www.bjr.de/corona](http://www.bjr.de/corona)
- Welche Erwartungen und Grenzen haben die Mitarbeiter:innen (z.B. Schutzzone der Einrichtung wird verlassen)?

Sprecht im Team über Erwartungen / Befürchtungen etc. und nutzt auch hier die Erfahrungen und fachlichen Ressourcen der lokalen SW/MoJa. Wer aus dem Team macht die nachgehende Arbeit? Im besten Fall zu zweit unterwegs sein.
- Besteht die Möglichkeit des Austausches / Kontakt / Koordination mit der SW/MoJa vor Ort? Wenn gegeben, dann Austausch mit Streetwork vor Ort.
  - Wer ist wann und wo?
  - Wer macht was? Wer hat welche Kompetenzen?
  - Wer hat welchen Auftrag im öffentlichen Raum?
  - Soll es (Wann?) eine gemeinsame Auswertung / Stellungnahme o.ä geben?
- Sozialraumbezogene Zielsetzung (siehe Sozialraumanalyse in Konzeption der Einrichtung):
  - Welche Zielsetzung verfolgend wir?
  - Was wollen wir im öffentlichen Raum? (z.B. Kontakt zu bestehendem Klientel ermöglichen; Eindrücke sammeln).
  - Wen will ich treffen?
  - Wohin/wann/wie lange gehen wir?
- Kontakt zu Polizei und Ordnungsbehörden im Vorfeld: Informieren über nachgehende Arbeit im öffentlichen Raum. Wer informiert? Leitung, Träger oder Fachkraft vor Ort?
- Brauchen wir spezielle Ausrüstung? (z.B. Dienstaussweise zur Legitimation vor der Polizei und weiteren Ordnungskräften; Material für Hygiene- und Gesundheitsschutz, Infomaterial für spätere Angebote)
- Nötige Haltung / Bedingungen bei der nachreichenden Kontaktarbeit (auch um die Arbeit der SW/MoJa nicht zu gefährden, da Adressat:innen die Bandbreite der Arbeitsfelder zu der Sozialarbeit zusammenfassen).

- Gastrolle an Treffpunkten der Jugendlichen / im öffentlichen Raum: Bewusst werden über möglichen Rollenkonflikt (Gastrolle im öffentlichen Raum vs. Hausrecht). Eventueller Rollenkonflikt muss den Adressat:innen transparent kommuniziert werden.
- Kein ordnungspolitischer Auftrag!
- Akzeptierende Haltung: Können wir mit der Lebenswelt und den dort "geltenden" Verhaltens-/Umgangsweisen umgehen, diese akzeptieren?
- Dokumentation nur zu Zwecken der Qualitätssicherung der pädagogischen Arbeit.
- Ist uns die Haltung, die es bei der nachreichenden Kontaktarbeit bedarf, bewusst? Was genau bedeutet sie?
- Können und wollen wir die Lebenswelt der Jugendlichen im öffentlichen Raum genauer kennenlernen?
  - Welche Rückzugsräume haben die Jugendlichen?
  - Wie gehe ich mit Ablehnung / Grenzen um?
- Dokumentation, wenn von Träger verlangt, ansonsten ausschließlich zu Team interner Reflexion:
  - Negative ordnungspolitische Folgen für die Adressat:innen vermeiden. (Schon die Weitergabe quantitativ erfasster anonymisierter Daten -Z.B. wie viele Menschen sich wo aufhalten- kann in Pandemiezeiten den Interessen der jungen Menschen entgegenstehen)
  - Wer kann meine Dokumentation einsehen?
  - Wem stelle ich sie zur Verfügung? Wem nicht?
  - Ist die Dokumentation anonymisiert?
  - Können daraus Rückschlüsse auf Hotspots gezogen werden, die gegen die aktuellen Vorgaben der BayIfSMV verstoßen?

## Phase 2: Nachgehende Kontaktarbeit

- Sehen (Eindrücke werden gesammelt)
- Gesehen werden (OKJA sichtbar)
- Erfassen des Sozialraums
  - Halten sich Jugendliche im öffentlichen Raum auf?
  - Gibt es Anzeichen für die Lebenswelt Jugendlicher (Graffiti, Aufkleber)?
  - Wie ist generell die Stimmung auf der „Straße“
  - Wie ist der Sozialraum strukturiert welche Möglichkeiten /Grenzen bietet er jungen Menschen?
  - u. a. Erfassen der Bedarfe Jugendlicher
- Kontaktgestaltung
  - Zufällige Treffen und bewusstes Aufsuchen von Treffpunkten?
  - Bestehende Kontakte halten
  - Neue Kontakte?
  - Einzelpersonen oder Gruppen?

- Smalltalk: „Wie geht’s dir so?“ Auch über eigene Einrichtung während der Pandemie erzählen möglich
- Freiwilligkeit der Jugendlichen spielt eine andere Rolle, wenn wir "Gastgeber" oder "Gast" sind.

Wie gehe ich damit um, wenn Jugendliche keine Lust auf Kontakt mit mir außerhalb der Einrichtung haben? Wie, wann und woran merke ich, dass die Situation unangenehm für alle Beteiligten ist und ich gerade fehl am Platz bin / nicht von den Jugendlichen erwünscht bin? Wie kann ich eine Kontaktsituation auf freiwilliger Basis beginnen und wie trete ich aus ihr heraus? (Beachten der Körpersprache der Jugendlichen, besteht Blickkontakt, werden wir von den Jugendlichen begrüßt und dazu gerufen/eingeladen? Werden wir ignoriert, obwohl sie uns wahrgenommen haben?)

### Phase 3: Evaluation und weitere Planung

- Überprüfung der Ziele und des Auftrags. Konnten Kontakte zu Besucher:innen aufrecht gehalten werden. Konnten wir wahrgenommen werden und müssen wir Routen oder Zeiten anpassen?
- Angebote in Pandemiezeiten unter den geltenden Infektionsschutzbestimmungen und 'für die Zeit danach' entwickeln: z.B. Gespräch, Freizeitangebote, Beratung, Einrichtung bewerben, digitale Angebote, usw.
- Sind Erwartungen / Befürchtungen eingetreten? Wie erging es den Mitarbeiter:innen in der nachgehenden Kontaktarbeit und haben sich persönliche Grenzen verschoben?
- Konnte die Haltung und Rolle angenommen werden und transparent kommuniziert werden?
- Welche Rückmeldungen gab es Besucher:innen und Netzwerkpartner:innen)?
- Rücksprache und Reflexion mit der SW/MJA vor Ort
- Ausrüstung für Fachkräfte passend und ausreichend?
- Welche Erkenntnisse der nachgehenden Kontaktarbeit ergeben sich für die Sozialraumanalyse der Einrichtung
- Gibt es generell Bedarf an SW / mobile Jugendarbeit, wenn sie noch nicht vorhanden ist? Bedarfsermittlung und Sozialraumanalyse an die Kommune / Gemeindejugendpfleger:in
- ...

Weitere Informationen und Ansprechpersonen unter:

<https://www.bjr.de/netzwerk/mobile-jugendarbeit/>

<http://streetwork-bayern.de/>

<https://www.bag-streetwork.de/>